

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige non-Jeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 227

Montag, den 28. September 1942

116. Jahrgang

Schwere Niederlage der britischen Luftwaffe am Kanal — Verband von Jagdbombern und Jagdflugzeugen völlig vernichtet Zwölf Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 27. September. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erlitt die britische Luftwaffe in den Abendstunden des Samstag bei einem wirkungslosen Vorstoß eines Verbandes von Jagdbombern und Jagdflugzeugen gegen die westfranzösische Küste eine schwere Niederlage. Der aus neun Spitfire und drei Jagdbombern bestehende Verband wurde beim Einflug im Raum von Breil von der zusammengeführten deutschen Jagd- und Flakabwehr zerstreut und völlig vernichtet. Keines der zwölf feindlichen Flugzeuge konnte entkommen und die britische Insel wieder erreichen. Einige der abgeschossenen britischen Piloten gerieten nach Fallschirmabsprung, zum Teil verwundet, in deutsche Gefangenschaft.

Flugzeuge ab. Der Flugplatz Helipolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

Im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am 26. September seinen 200. bis 202. Luftsieg.

Erfolge unserer Jagdflieger

Berlin, 27. September. Ueber der Murmannfront kam es zu heftigen Luftkämpfen. Deutsche Jäger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab.

Der erfolgreichste Jagdflieger von Nordafrika, Hauptmann Marzelle, schoß am Samstag vormittags 4, am Nachmittag innerhalb fünf Minuten 3 britische Flugzeuge ab.

Gegen sechsfache Uebermacht erfolgreich

Hauptmann Marzelle schoß vier Gegner ab

DNB Berlin, 26. Sept. Am Samstag vormittags stellte über der nordafrikanischen Front eine Staffel deutscher Jäger unter dem mit dem höchsten Tapferkeitsorden ausgezeichneten und zum Hauptmann beförderungsberechtigten Hauptmann Hans Joachim Marzelle bei freier Jagd über den Alamain-Stellungen einen Verband von über 60 britischen Jagdflugzeugen. Die deutschen Jäger nahmen den Kampf mit der sechsfachen Uebermacht sofort auf. Im Verlaufe des erbitterten Luftkampfes, das sich weit in die Wüste hinein zog, schoß Hauptmann Marzelle kurz hinter einander drei Spitfire und eine Curtiss ab, so daß sich innerhalb weniger Minuten mit vier Abschüssen die Zahl seiner Luftsiege auf 155 erhöhte.

Eine weitere Spitfire wurde durch einen Flugzeugführer abgeschossen, der erst seit kurzem im Fronteinsatz ist. Die britischen Jäger brachen nach diesem Verlust den Kampf ab. Alle deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB Berlin, 26. September. Der Führer hat dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der 22jährige Feldwebel hat im Laufe von acht Monaten überragende Erfolge im Kampf gegen die bolschewistische Luftwaffe errungen, die ihn in die Reihe der erfolgreichsten Jagdflieger stellen. Crinius ist von Beruf Sanlangenarbeiter. Er wurde 1920 in Hohenhausen, Kreis Lippe, als Sohn eines Malermeisters geboren. Nach kurzen Einläufen an der Deutschen Luft und auf Sizilien kam Crinius als Gefreiter im Februar 1942 zu einem an der Ostfront eingesetzten Jagdgeschwader. Bis zum August d. J. hatte er in über 110 Feindflügen eine große Anzahl bolschewistischer Flugzeuge zum Abbruch gebracht. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 1. September zum Feldwebel befördert. 22 Tage später errang er seinen 100. Luftsieg.

Der Führer hat ferner dem Oberleutnant Tonne, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 128. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Schwere Straßen- und Häuserkämpfe in Stalingrad Schritt für Schritt erkämpften die deutschen Truppen sich den Weg zur Wolga — Tiefgegliederte Verteidigungsstellen durchbrochen

DNB Berlin, 27. Sept. Ueber den Gebäudelagern der kommunistischen Partei in Stalingrad weht, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, seit dem 23. 9. die Reichsflagge. In schweren Straßen- und Häuserkämpfen nahmen die deutschen Truppen im Stadtkern weitere bedeutende Häuserblöcke und Häuser an. Schritt für Schritt mühten sich die deutschen Infanteristen und Pioniere an dieser Stelle den Weg zur Wolga erkämpfen. Die Bolschewisten nutzten jede Möglichkeit aus, um das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten, hinter jeder Hausruine, jedem Trümmerhaufen, hinter ihren eigenen zerstückelten Panzerkampfwagen und aus Mauerresten schnell errichteten Barrikaden versuchten sie sich zu neuem Widerstand zu erheben. Sie mühten in erbitterten Einzel- und Nahkämpfen von Haus zu Haus, von einem Trümmerhaufen zum anderen zurückgeworfen werden. Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze taten Schuß auf Schuß in die bolschewistischen Widerstandsnester.

Deutsche Kampf- und Sturmgeschütze rissen in die schweren Kämpfe um dieses Stadtkernstück wirksam ein. Während die schweren Kämpfe im Stadtkern von Stalingrad noch andauern, schreiten sowohl südlich der Stadt, als auch an der nördlichen Abriegelungsfront vorwärtliche Entlastungsangriffe der Bolschewisten. Dabei schoß eine deutsche Panzerdivision bei erfolgreichen Gegenangriffen 24 feindliche Panzerkampfwagen ab. Zwei weitere bolschewistische Panzerkampfwagen wurden durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt.

Am Tereh wurde der Feind ebenfalls an mehreren Stellen nach Durchbrechen seiner Feststellungen zurückgeworfen. Hierbei kam es zu heftigen Nachkämpfen in schwierigen Gelände, in dem die Pioniere erst Wege für Kraftfahrzeuge und mehrere Waffen bauen mußten. Eine stark ausgebaute und sehr verteidigte Panzerabwehrstellung wurde nach hartem Kampf überwunden. Zwei im Schutze des dichten Frühnebels angreifende bolschewistische Panzerkampfwagen wurden im Gegenstoß zerstört und dabei 555 Gefangene gemacht.

Im nordwestlichen Kaukasus erzwangen die deutschen Truppen in harten Kämpfen weiter Raum, Tiefgegliederte und durch Panzer ausgebaute Verteidigungsstellungen wurden durchbrochen. In dem schwierigen Berggelände trafen deutsche Infanteristen

Kapitän in einem Jagdgeschwader, als 128. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Oberleutnant Wolfgang Tonne ist als Sohn eines Lehrers 1918 zu Röhbach, Kreis Schleib, geboren und hat das Gymnasium der Universitätsstadt Jena besucht, auf dem er Ostern 1937 das Reifezeugnis erhielt. Ende 1939 in ein Jagdgeschwader versetzt, erhielt Leutnant Tonne am 14. April 1940 das E. K. II und schon am 23. Mai 1940 das E. K. I. Am 5. Mai 1941 wurde ihm die goldene Frontflugspange verliehen. Nach einer Verwendung im Luftkampf am 11. Juli 1941 erhielt er das Verdienstabzeichen. Der 1. Oktober 1941 brachte ihm die Beförderung zum Oberleutnant, im Januar 1942 wurde er Staffelführer. Nach dem Abschluß des 54. feindlichen Flugzeuges verlieh ihm der Führer am 6. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 22. September errang Oberleutnant Tonne seinen 101. Luftsieg.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 27. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Ehrlich, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Ehrlich, 1917 zu Oberbalbach in Baden geboren, hat sich an der Normannen- und Wurmansfront durch großes jagdfliegerisches Können und vorbildliche Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Es gelang ihm, 41 feindliche Flugzeuge abzuschließen, unter denen sich 30 englische und amerikanische Typen befanden. In zahlreichen Tiefangriffen auf die Murmann-Bahn fügte er dem Gegner schweren Schaden zu und vernichtete u. a. elf Lokomotiven.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Reich, Staffelführer in einem Sturmgeschwader. Reich, 1916 in Ludwigsdorf geboren, ist ein vorbildlicher Verbandsführer und Sturmgeschwaderführer, der in über 400 Feindflügen auf fast allen Kriegsschauplätzen, besonders aber im Kampf gegen die Sowjetunion, hervorragende Erfolge erzielte. Besonders bedeutsame Leistungen vollbrachte er in den Kämpfen um Charkow und die Festung Sewastopol. Große Bedeutung kommt auch seinen Angriffen auf einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt im Juli d. J., die er trotz schwerer feindlicher Abwehr durchführte, zu. Einmal leitete die Volltreffer seiner Bomben die Benzinwagen hinter einer unter Dampf stehenden Lokomotive in Brand, wodurch er ein Großfeuer, das auf das ganze Bahngelände und vier Wägen übergriff, entzündete. Ein anderes Mal gelang ihm die Vernichtung eines Panzerzuges. Trotz einer schweren Verwundung legte er seinen erneuten fliegerischen Einsatz an der Front durch.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Schmidt, Staffelführer in einem Sturmgeschwader, und Oberleutnant Martens, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Rittermeister Herbert Henrowitz, Kommandeur einer Radfahr-Abteilung; Leutnant Alfred Jarosch, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Franz Weg, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes weiter vor. Auch hier versuchten die Bolschewisten, durch Gegenangriffe das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Sie wurden abgewiesen.

Ueber den höhenzügen nördlich Tsaple waren deutsche Kampf-, Sturm- und Freifliegerangriffe auch am Samstag zur Bekämpfung des bolschewistischen Widerstandes eingesetzt. Auch die Hafenanlagen von Tsaple und eines weiter südlich gelegenen kleinen Kolonnenhafens wurden bombardiert. In Kasan und Materialschuppen entstanden umfangreiche Zerstörungen.

Wiltke ruft nach der zweiten Front

Enthüllungen über die wahre Lage der Sowjets

DNB Stockholm, 27. Sept. Nach einer Reutersmeldung aus Moskau hat Wendell Wiltke, der sich bekanntlich zurzeit in Moskau aufhält, für die ausländische Presse eine Erklärung abgegeben, die mit seltener Deutlichkeit die Gegenlage unter den einzelnen „Alliierten“ aufzeigt. Wiltke erklärte:

„Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von größtem Nutzen sein können, wenn wir, d. h. die USA, zusammen mit Großbritannien so früh wie möglich die wirkliche zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Vielleicht wird man einige von ihnen öffentlich etwas anspornen müssen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein.“

Wiltke gibt damit zu, daß Engländer und Amerikaner auf die bisherigen schlechten Erfahrungen bei Dniep und Tebrul keine Lust verspüren, sich sofort wieder in ein neues Unternehmen dieser Art zu stürzen. Aber die Sowjets verlangen mit Rücksicht auf ihre militärische Lage dringend sofort Hilfe durch die zweite Front, und Wiltke macht sich jetzt zum Fürsprecher Stalins, mit dem er sich lange Zeit unterhalten hatte. Dabei enthüllte er noch weitere bemerkenswerte Einzelheiten über die ernste Lage der Bolschewisten, die man bisher wohlweislich zu verschweigen suchte. Wiltke behauptete, die Sowjets hätten bisher 5 Millionen an Toten und Vermissten gehabt, wo-

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Stark ausgebaute Feindstellungen im Nordwestkaukasus und am Tereh durchbrochen — Parteigebäude in Stalingrad in schweren Kämpfen den Bolschewisten entzogen — 31 Panzer an der Kiegelestellung abgeschossen — Kämpfe bei Woroneß dauern an

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Tereh durchbrechen deutsche und verbündete Truppen mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe mehrere stark ausgebaute feindliche Stellungen. Vor der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres versenken deutsche Schnellboote einen Sowjetkanter von 2000 Tonnen und einen Dampfer von 1500 BRT. Ein Transportschiff und ein großer Schleppschiff erhielten Bombentreffer.

Im Kampf um Stalingrad wurden dem Feind die in der Nähe der Wolga liegenden Parteigebäude in schweren Kämpfen entzogen und Entlastungsangriffe an der nördlichen Kiegelestellung unter Vernichtung von 31 Panzern abgewiesen. Kampfstellungen waren bei Nachtangriffen Bahnhofsanlagen und Dampfer der Stadt Urtachan in Brand.

Die Kämpfe bei Woroneß dauern an.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Verbände des Heeres und der Waffen-SS gegen jähren feindlichen Widerstand mehrere Ortshäfen.

Vertikale Angriffe des Feindes südwestwärts des Dnienezes scheiterten.

Bei einem militärisch wirkungslosen Tagesangriff auf das Stadtgebiet von Ostlo schossen deutsche Jäger drei von vier britischen Bomben ab.

Die Luftwaffe bekämpfte in der vergangenen Nacht eine Höhenflotte in Südwestengland mit Spreng- und Brandbomben.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Sowjets im Kaukasus und am Tereh aus tiefgegliederten Stellungen geworden — Im Stadtkern von Stalingrad mehrere Häuserblöcke geklärt — In weiteren Stellen bis zur Wolga vorgestoßen — 250 Boote bei einem bolschewistischen Ueberseesprung über die Newa vernichtet — Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Dase Kasan — Hauptmann Graf errang seinen 202. Luftsieg

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Tereh wurde der Feind trotz jähren Widerstandes aus tiefgegliederten Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Tereh zwei feindliche Bataillone und brachen mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Hüfen Tsaple und Chosha und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad führte Infanterie mehrere Häuserblöcke und Häuserblöcke und ließ, von Sturmgeschützen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 im größten Teil schwere Panzer. Zusammengeführte Luftangriffe ließen den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampfflugzeugverbände führten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnkreuzen im Gebiet der unteren Wolga fort.

Am Tereh wurde der Feind ebenfalls an mehreren Stellen nach Durchbrechen seiner Feststellungen zurückgeworfen. Hierbei kam es zu heftigen Nachkämpfen in schwierigen Gelände, in dem die Pioniere erst Wege für Kraftfahrzeuge und mehrere Waffen bauen mußten. Eine stark ausgebaute und sehr verteidigte Panzerabwehrstellung wurde nach hartem Kampf überwunden. Zwei im Schutze des dichten Frühnebels angreifende bolschewistische Panzerkampfwagen wurden im Gegenstoß zerstört und dabei 555 Gefangene gemacht.

Im nordwestlichen Kaukasus erzwangen die deutschen Truppen in harten Kämpfen weiter Raum, Tiefgegliederte und durch Panzer ausgebaute Verteidigungsstellungen wurden durchbrochen. In dem schwierigen Berggelände trafen deutsche Infanteristen

Bei Rischew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit Panzern und Fliegern unterstühlen Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladoga-Sees wurden mehrere feindliche Anstöße unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengeführte Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerlegt. Bei einem auf breiter Front unternommenen Ueberseesprung des Feindes über die Newa wurden über 250 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. September einen überreichen Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Dase Kasan. Bombentreffer und Bombenbeschädigungen riefen Zerstörungen und Schäden in den Versorgungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Regelschlag und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagd-

1942
nummer.
it Zieh-
sch in
vorgelod-
Sie sagt
ne Gai-
junges
ben er-
Gattin?
Henden
Heutere
Kragen
wieder
längere
in man
umwen-
den ein-
schlapp-
Kand,
und nahl
ente im
er so zu
brauch-
mochen.
den Kauf
schob-
heim
er
Lumenstr.
Geduld
wieder Dr.
Pulver für
it und Sei-
ben.
schmidtel
orgfälliger
Fußböden
rischen
is wichtige
ch wie vor
nügt. 439
anns
schung
ARKE
nden;
a Trien-
demstets
mischen.
end großes
mer
zu mieten
Ehrmann,
rgsteige 7.
ngegebene
Gewäße
IL.
ER DOPPEL
ch —
r alle!
wichtiger
oll. Des-
allische
ktrischen
eist mit
rd, ent-
ram-D-
tung.
datum
ram-D-
Oram-
wenn
1927 wof-
MPEN
ig them!

Der Reichsaußenminister sprach:

Der Dreierpakt: Ein Bund auf Leben und Tod

Felsenfeste Überzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet — Der sowjetische Koloß hat schon heute weit mehr als die Hälfte seiner Kraft eingebüßt — Mehr als doppelt soviele Handelstonnage versenkt, als die Engländer und Amerikaner zusammen bauen konnten — Die Dreierpaktmächte nach jeder Richtung Herren der Situation

DNB Berlin, 27. September. Der Reichsaußenminister des Deutschen Reichs gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreierpaktvertrages am Sonntag abend im Hotel Kaiserhof einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Sztojan, der rumänische Gesandte Boffa, der kroatische Gesandte Babaf, der bulgarische Gesandte Sagoroff und der sowjetische Geschäftsträger Legationsrat Wallis mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Wachen. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspräsident Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker sowie die an der Durchführung des Dreierpaktvertrages beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreierpaktverbündeten Staaten gebildeten Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abchlusses des Dreierpaktvertrages und der Staatspräsidenten der im Dreierpaktverbündeten Staaten. Der Reichsaußenminister führte folgendes aus:

Eure Excellenzen! Meine Herren! Heute, am zweiten Jahrestag des Abchlusses des Dreierpaktvertrages, jenes weltumspannenden Bündnisvertrages, der zum politischen Symbol des Befreiungskampfes aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Herrschaft einer überlebten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter unserer Partner Italien und Japan sowie die Vertreter der dem Pakt beigetretenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreierpakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Klique von Kriegshörnern fortjahren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmännern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ diese Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück. Seit Abbruch des Dreierpaktvertrages verdoppelte er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es galt die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser übermächtigen Kombination zu zerstreuen und es um so schneller für den Krieg reif zu machen. Um vollendete Tatsachen zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigen müßten, ging Herr Roosevelt dann bald zu offenen Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch bestehenden Friedenszustandes mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer.

Mit großer Zurückhaltung haben die Dreierpaktmächte diese Forderungen, Herausforderungen und feindseligen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes seinen Präsidenten und die ihn umgebende Klique von jüdischen Kriegshörnern zur Vernunft bringen würde. Aber dieser Krieg war Herrn Roosevelts ureigenes Werk. Er wollte ihn einfach. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unerhörte Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Maß voll und Japan schlug zu.

In Pearl Harbour wurde ein Großteil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, den die Vereinigten Staaten von Nordamerika in diesem Kriege nicht mehr einholen können, und die Versenkung der englischen Schlachtschiffe bei Singapur brach das Rückgrat der englischen Flotte in Ostasien.

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich nunmehr, getreu dem Geiste des Dreierpaktvertrages, noch enger zusammen zu einem Bund auf Leben und Tod, und beschloßen,

die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geordnete Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal sichergestellt ist. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kraft ihrer vereinten Völker und der mit ihnen verbundenen Nationen die stärkste Mächtegruppierung repräsentiere, die je geschaffen wurde, und eine sichere Garantie für die Erreichung dieses Zieles bot. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt.

Die Kriegsergebnisse des Jahres

Meine Herren! Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohne Gleichen ein Weltreich erobert, Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schanden, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in die ruhmvolle Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht Japan in unerreichtester Position im Pazifik, von den Aleuten bis zu den Salomoneninseln und von den Salomoneninseln bis nach Singapur jederzeit sprungbereit, um dem Feind neue Schläge zu versetzen. Von Burma aus aber wurde die letzte Verbindung Indochinas zur Außenwelt abgeschnitten und damit Indochina-China als Gegner von Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums Indien. Eine hohe Bilanz der ersten Kriegsmonate!

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreierpaktvertrages im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in fühnem Siegeslauf und in treuer Wehrverbundenheit den Engländern Tobruk, Sollum und Matruh entrissen und in harter Stellung bei El Mamein vor den Toren Kgyptens stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügt, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angefallen waren, fürchterliche Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verblühten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Eifer wurden die Halbinsel Kertsch und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charkow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidenden Stoß nach Osten geschaffen.

In stets gleichem heldenmütigen Angriffsgeliste haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italiens, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier gemorfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in den Gebieten des kaspischen Meeres.

Zur gleichen Zeit haben an den anderen Enden der Ostfront deutsche Truppen mit verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwere Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Wehrverbundenheit mit unseren Truppen im Norden die Wacht hielt.

Meine Herren! Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre verfehlt, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angezettelten Kriege geplant, geführt und siegreich beendet hat. Aber eines darf ich hier aussprechen: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und nach einem wissen wir, meine Herren: Der Heldentum und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrussland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag veretzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Die schwere Lage der Sowjetunion

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsgütern, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloß schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und mehr seiner Kraft eingebüßt hat. Territorial gesehen haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, das heißt einen Flächenraum beinahe, der so groß ist, wie Großdeutschland, Frankreich und das vereinigete britische Königreich zusammengefaßt. Von dem erschlossenen Teil des europäischen Rußland ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, jetzt in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Rekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitiven Sowjetvölker des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein.

Hinzukommen die Verluste an toten, verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, so daß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Renaudierungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die älteren Jahrgänge zurück. Mit der Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Denez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der

Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die lebenswichtigen Gebiete der Sowjetunion fast in deutscher Hand. Über zwei Drittel des Brotgetreides, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerz und Steinkohle fällt zu 60-70 Prozent, die Gewinnung von Manganerz zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus. Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage als auch in der Frage der Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Existenz.

Hinzukommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Ölproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Öl aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlängen kaum noch möglich. Ohne genügend Öl kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel.

Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß womöglich die Verluste an Material durch Zufahren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner so einfach sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Misstapfen bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einseitigkeit wenig beeindruckt sein, denn alle Geisteskräfte nach Rußland sind bisher fast reiflos von unseren tapferen Bombern und U-Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu drängen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „zweite Front“, und das Unternehmen von Dieppe wurde inszeniert. Wir behaupten, daß das englische Gros seine gelandeten Streitkräfte dort im Stiche ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit, eine Entlastung für Rußland wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich. Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Erleichterung einer zweiten, dritten, vierten oder einer wievieltelsten Front, von denen Herr Roosevelt preßt, das fertig fortgeschrittene Erzeugnis Sowjetrußlands nicht mehr ausfallen können.

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktvertrages kommen die großartigen Erfolge der Marine und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im Kampf auf dem Weltmeer. Unsere U-Boote und Flugwaffe hat seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsflotten gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuerlässig sind, die belagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres mit mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffbauarbeiten trotz aller Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boot-Veriten und in den Flughallen nicht untätig sein wird. Eins steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: Das — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weitaus mehr Handelsschiffe zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann.

Die Handelstonnage wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit zwangsläufig für unsere Feinde zu einem immer unlösbareren Problem werden. Begegnet jetzt schon die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ungeheuren Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampfzonen, die die Dreierpaktmächte mit den Engländern und Amerikanern in freigelegten Kämpfen verwickeln könnten, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen.

Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Bricht es z. B. England, Europa von seinen Ueberseezweigen abzuscheiden, kam unser Kontinent in die schwerste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzmeergebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberfluß haben werden, damit hat es noch Weile. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann. Die kürzliche Erhöhung der Fleisch- und Brotquoten hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussetzungen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprechen. Ich selbst habe kürzlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Verwaltung und Bevölkerung die gesamte Ernte vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidenden Punkte in diesem Kriege für uns baken.

2. Was die Rohstofflage und die Rüstungskapazität der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, prophetische Aussagen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasien zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeiten mehr eintreten kann. Ich glaube demgegenüber, daß ernste Ermahnungen in der Hinsicht bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen, wie

bei hinzuzufügen ist, daß Stalin in dieser Beziehung zweifellos nur einen Prozentlag der wirklichen Verluste Willke gegenüber zugegeben hat.

Herrn erklärte Willke, wobei er offen das bisher sorgsam gebliebene Geheimnis über die tatsächliche Lage, wie sie ihm Stalin schilbert, läßt: „In diesem Winter werden in der Sowjetunion die Lebensmittel rar, und vielleicht noch schlimmer als rar sein. In Millionen sowjetischer Wohnungen wird man in diesem Winter wenig Heizmaterial kennen. Mit Ausnahme für die Armee und für Arbeiter, die in kriegswichtigen Betrieben arbeiten, sind fast keine Kleidungsstücke vorhanden, viele unbedingt notwendige medizinische Vorräte existieren einfach nicht.“

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 27. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„In der Kgyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unsererseits wirksam beantwortet. Lebhafteste Lufttätigkeit. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Oase Kufra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen. In der Nähe von Crotona wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und kurz vor dem Sinken in das Meer ab. Ein Flugzeug kehrte von den Operationen der letzten zwei Tage nicht zu seinem Stützpunkt zurück.“

37 Flugzeuge durch Feuer vernichtet

Brand auf dem Flugplatz von Durban

Rom, 27. Sept. Auf dem Hangar des Flugplatzes in Durban brach ein Brand aus, durch den mehrere Flugzeuge zerstört wurden. Zu der von Reuters gegebenen fälschlichen Darstellung berichtet Stefani ergänzend aus Lilabari, daß das Feuer, wie die Untersuchung ergeben habe, durch die Explosion einer in einem Flugzeugschuppen verbotenen Bombe entstanden sei. 37 in dem Schuppen abgeparkte Flugzeuge sowie große Mengen Materialen Feuerwehmannen wurden getötet und etwa 20 Personen tot und Brennstoffe seien vernichtet worden. Zwei Soldaten und verletzt.



Gesamt und Japan um durch den Verlust der asiatischen und anderer Einfuhr einzutreten werden.

Was die Nahrungsfähigkeit Deutschlands und seiner Verbündeten anbelangt, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher qualitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Nahrungslabirint. Zum Vergleich mit der Nahrungsfähigkeit Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen: Die Frage der Arbeitskräfte.

Allein durch diesen Vergleich der Versorgung mit Arbeitskräften kann man erleben, daß die Dreierpatenmächte, geküßt auf die größten Industriek- und Nahrungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Werkstätten Europas und Afrikas der Nahrungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

Die strategische Lage der Dreierpatenmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall unannehmbar militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegenzutreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Mittelmeer und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländern nicht zur Ruhe kommen lassen, in Westeuropa steht unsere Wehrmacht von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierten Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anbelangt, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegsführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache.

Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat.

Küper der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen konventionellen Tradition einen Teil des britischen Imperiums nach dem anderen.

Manchmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesen Augenblick fürchten. Unaufhörlich beschäftigen sich diese Regierungsmänner anscheinend mit Gedanken, wie Vergeltung, Bestrafung von Rasi-Führern, Fächeln, japanischen Militärsitten usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt, und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, sich als ihr eigenes Schicksal ankündigt.

Über eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — in den Ländern der Dreierpatenmächte mit solchen Gedanken der Weltanschauung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angestreift haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Überzeugung ist, daß die Entlassung der beteiligten Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden.

Derren dieses Schlages haben den Krieg vom Jaun gebrochen und spielen sich jetzt als Moralisten und Weltverbesserer auf. Sie sprechen von Vergeltung an ihren Gegnern und haben die Verbrechen selbst begangen. Sie sprechen von Kriegspatzen und der Erhaltung der Kultur, Kirche, Demo-

tratte usw. und ennen — wie kürzlich der Delan von Canterbury — die verbündeten Bolschewiken „gute und würdige Christen“. Da ihnen in ihrer Verlogenheit nichts anderes einfällt, machen sie lächerliche Weltbeglückungsphrasen oder verstreifen sich neuerdings gar an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gedankengut des Führers und des Duce. Aber die Leute seien sich über eines klar: Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nichts mehr zu suchen. Das besorgen sowohl in Ostafrika als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber. Die europäische Neuordnung wird kommen und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und vertritt, und nach der Ausschaltung der Bolschewiken und Englands, dieses ewigen Störenfrieds, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege hierzu.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpatenmächte am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenstoßes nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Harte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen, darauf sind wir vorbereitet, denn der Auslandskrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil recht recht gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostafrika heute eine feste Stellung bezogen und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als ob bei diesen Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Pate gestanden hat. Die Dreierpatenmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeden Verlust, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Selbstopfern von Toren zu bezahlen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge verfechten, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostafrika nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreierpatenpakt und das vierte Kriegsjahr mit der festesten Überzeugung, daß die Zeit endgültig für die Dreierpatenmächte arbeitet.

Botschaften der Außenminister der verbündeten Völker
DPA Berlin, 28. September. Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreierpatenpakt tauschen die Außenminister Deutschlands, Italiens und Japans über den Rundfunk Botschaften an die verbündeten Völker des Dreierpaten aus:

Botschaft des Reichsaussenministers
Die Botschaft des Reichsaussenministers sagt u. a.: Vor zwei Jahren, am 27. September 1940, wurde in der Reichshalle zu Berlin in Anwesenheit des Führers der Dreierpatenpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan feierlich unterzeichnet. Ich grüße das italienische Volk, das japanische Volk, das ungarische Volk, das rumänische Volk, das slowakische Volk, das bulgarische Volk und das kroatische Volk. Das Ziel, das uns bei Abschluß des Dreierpatenpakt vorgeworfen war, eine Ausdehnung des damals schon ausgebrochenen europäischen Krieges zu einem Weltkrieg zu verhindern, die Wiederherstellung des Friedens zu erleichtern und einer umfassenden, gerechten Neuordnung der Welt den Weg zu ebnen.

In dieser für unsere Länder kritischen Zeit hat der Dreierpatenpakt sich glänzend bewährt. Die schon verbündeten Völker schlossen sich nunmehr noch enger zu einer Schicksalsgemeinschaft auf Leben und Tod zusammen und traten

ihren Feinden entgegen. In diesem unabwendbar gewordenen Existenzkampf haben die Dreierpatenmächte gewaltige Siege zu Lande, zu Wasser und in der Luft errungen und sich Machtstellungen geschaffen, die nur noch schwer angreifbar sind. Trotzdem verlor der Feind weiter, uns die erworbenen Stellungen freiwillig zu machen. Harte Kämpfe werden uns daher noch bevorstehen. Im Bewußtsein ihrer gerechten Sache und mit harter Entschlossenheit werden die Dreierpatenmächte den Feind auch weiterhin überall schlagen, wo er sich zeigt, und zwar so lange, bis er eingesehen hat, daß er in ihren Lebensräumen für alle Zeiten nichts mehr zu suchen hat. Dann werden die Voraussetzungen für die Errichtung einer gerechten Neuordnung geschaffen sein. Der Dreierpatenpakt aber, diese härteste Mächtekoalition, wird auch nach der freigelegten Bedeutung unseres Freiheitskampfes das Fundament der neuen Weltordnung bleiben und der Garant für eine lange und glückliche Friedensarbeit für unsere Völker sein.

Der italienische Außenminister Graf Ciano

Wie feiern diesen Jahrestag in dem unerfülltesten Willen, unser Werk der Weltordnung zu vollziehen, im Vertrauen auf unseren Sieg und im gewissen Bewußtsein der Ideale, für die unsere Völker heute in hartem und heldenhaftem Kampfe stehen. Italien, Deutschland und Japan haben in diesen Jahren die großen Erneuerungskräfte der Weltgeschichte verkörpert. Die härteste Gemeinsamkeit verbindet diese Kräfte in ihrem Kampfe, die Bahn für die Durchsetzung der Lebensrechte der Völker freizumachen, die Grundlagen für eine Neuordnung zu schaffen und zu gewährleisten, das Gedeihen und die Sicherheit der Völker zu fördern. Das Ziel unseres heutigen Kampfes ist: Den Wunsch der Völker nach einer auf Gerechtigkeit aufgebauten Weltordnung zu verwirklichen und den Feinden der Gerechtigkeit herzustellen, der stets das hohe Ziel der großen Führer war, die unsere Geschichte lenken, und den ihr Genius und der Sieg der Waffen Europa und der Welt mit Gewißheit bringen wird.

Japans Außenminister Tani

Die drei Mächte beabsichtigten ursprünglich, mit dem Abschluß des Paktes die Wirren in Europa und Ostafrika einzukürzen und einer Ausweitung des Krieges vorzubeugen. Die anglo-amerikanischen Politiker mit ihren unverkündeten und anwachsenden Forderungen wollten diese Mächte nicht verstehen. Sie haben zusammen mit ihren Anhängern den Krieg gegen Japan, Deutschland und Italien herausgefordert. Dadurch sind im Osten und im Westen herrschende Mißstände zum Weltkrieg geworden. Es besteht kein Zweifel, daß die Verantwortung dafür die anglo-amerikanische Seite trägt. Ich möchte hier alle vernünftigen Menschen in der ganzen Welt darauf aufmerksam machen, daß in Japan, Deutschland, Italien und ihren verbündeten Ländern jedermann weiß, daß das Endziel dieses Krieges die Errichtung einer neuen Weltordnung ist und man daher fest entschlossen ist, diesen Kampf unter allen Umständen durchzuführen. Das Ziel vor Augen, für ein gemeinsames Wohl zu wirken und dadurch den ewigen Frieden der Welt zu sichern, schreiten wir mit aller Macht an die Erlösung der Menschheit. Mögen sich uns auch noch so große Hindernisse in den Weg stellen, wir sind fest entschlossen, sie zu überwinden und weiter zu marschieren.

Die Außenminister der mit den Dreierpatenstaaten verbündeten Nationen erließen am Jahrestage des Abschlusses des Dreierpatenpakt gleichfalls Botschaften über den Rundfunk. So der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Jilokoff, der kroatische Außenminister Porokovic, der stellvertretende rumänische Ministerpräsident und Außenminister Mihai Antonescu, der slowakische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Tuka und der ungarische Ministerpräsident und Außenminister ten Kallay.

Aus Magold und Umgebung

Wer in der Kindheit nicht zum Lernen angehalten wird, verliert die Fähigkeit dazu fürs ganze Leben. Rousseau.

28. September: 1917 Rudolf Niechi, Chemiker und Universitätsprofessor (entdeckte eine Reihe technisch wichtiger Farbstoffe) in Redarumünd geb.

80. Geburtstag

Ein verdienter Beamter des württembergischen Postdienstes, Oberpostinspektor a. D. Karl Vullh, Stuttgart A, feiert am 28. September in guter Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, in Stuttgart geboren und aufgewachsen, trat am 4. November 1878 beim Postamt Raagold in den Postdienst ein. Nach Beschäftigung bei verschiedenen Postämtern des Landes gehörte er seit dem Jahr 1886 dem Postamt Stuttgart I an und war bis zu seiner Zurücksetzung Leiter der Zeitungskasse dieses Amtes. Noch heute ist der Jubilar als Vorstandsvorsitzender eines gemeinnützigen Wohnungsunternehmens ehrenamtlich vielfältig tätig. Mehrere Jahrzehnte lang hat er sich um seine Berufsorganisation verdient gemacht. Auch in Sängerkreisen ist er als begeistertes und stimmungsbekühnendes Mitglied des deutschen Liedes eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Ein Audecker

Letzten Samstagmittag nahm in der Freudenstädterstr. vor einem Stall ein Pferd Reißaus und trabte in vollem Galopp stadtauswärts. Glücklicherweise erreichte es aber auf dem Stadtbahnhof den Zug nicht mehr, da er kurz vorher abgefahren war. Rastlos folgte es in seinem erregten Gang auf dem Bahnhofsplatz hin und her, bis sein Wutenschwall endete und es in der Nähe festgenommen werden konnte. Inzwischen wird ihm wieder Gelegenheit gegeben worden sein, zu sehen, wie die Audecker läuft.

Die jüngsten Parteigenossen und -genossinnen

Geleitern Aufnahmeleiter

Geleitern wurden überall in feierlichen Betonhaltungen die Jungen und Mädel des Jahrganges 1924 in die Partei aufgenommen. Die Jugenddienstpflicht ist zu Ende, die Arbeit in der Partei bzw. ihren Gliederungen beginnt.

Auch in Raagold fand eine Aufnahmeleiter und zwar im parteieigenen Hause in einem einfachen, dem Kriege angemessenen, doch würdevollen Rahmen statt. Die Politischen Leiter, Parteigenossen und Mitangehörige der NS-Frauenenschaft waren dazu eingeladen.

Das war der Grundjah der NSDAP von jeder: sie nahm ihre Jugend ernst! Sie versprach ihrer Jugend nichts, forderte vielmehr von ihr. Sie gebot ihr Disziplin, verlangte Einsatz und Opfer, entzündete in den Herzen die Flammen kühnen Glaubens, ohne den Tag zu nennen, an dem dieser Glaube seinen Sieg finden werde. Und die Jugend kam doch! Sie

hörte und spürte diesen wichtigen Anruf, sie marschierte und kämpfte als verlässlicher Bundesgenosse der Männer. Heute steht Deutschland im Schicksalskampf. Die Jugend hat diesen Kampf zu dem ihrigen gemacht. Sie ist über die Grenzen hinausmarschiert und hat den Feind geschlagen, wo er sich zeigte. Gleich geliebten ist der Geist der Jugend, die das alte Frontkämpfertum, aus dem die Bewegung wurde, lebendig und kühn wieder erfüllt. So schließt sich ein Kreis, der sich aus einem Geist und einem Glauben nährt.

Die nun 18 Jahre alten, für politisch reif befundenen Jungen und Mädel treten in die Reihen dieser Jugend. Für sie und ihre Eltern war der geistige Tag ein Tag der Freude und des Stolzes, da sie nach der jahrelangen Bewährung in der HJ und beim BDM für würdig befunden wurden, in die Partei beizutreten, aber auch ein Tag der Verpflichtung: können doch in der Reihe der Generationen Söhne aufsteher Väter die angestrebte Parteiarbeit fortsetzen und in weitere Generationen tragen.

Wenn auch im Kriege nicht wie früher auf den Parteitag die Aufnahme durch den Führer in großem feierlichem Rahmen erfolgen kann, so war doch der geistige Tag nicht weniger bedeutungsvoll, denn die Feier war im Hinblick auf den gewaltigen Kampf, in dem sich die junge Generation so vielfach bewährt, symbolisch gleichzeitig die Aufnahme der jungen Kämpfer an der Front.

Ortsgruppenleiter Raich ehrte erst die für uns und Großdeutschlands Zukunft Gebliebenen, hieß dann eine kernige Ansprache an die jungen Parteigenossen und -genossinnen und nahm ihnen das Treuegelöbde ab. Er schilderte des näheren die Pflichten und Aufgaben der jungen Parteigenossen und Parteigenossinnen, deren es diesmal in Raagold 18 waren, erläuterte die Grundzüge der Partei und zeigte, wie nur Charakter und Leistung bei der Mitangehörigkeit in der Partei Geltung haben. Worte des Führers, gesprochen von den Pa. Sauer und Kupfer, und solche wieder umrante die Feier. Das „Sieg Heil“ auf den Führer und unsere heldische Wehrmacht, sowie unsere nationalen Lieber beschlossen die Feierstunde.

Erhebung über den Gesamtanbau im Erwerbsgartenbau. Auf Anordnung des Reichsaussenministers für Ernährung und Landwirtschaft führt das Statistische Reichsamt unter Mitwirkung der zuständigen Stellen des Reichslandwirtschafts in der Zeit vom 25. September bis 2. Oktober d. J. eine Erhebung über den diesjährigen Anbau von Gemüse durch. Durch die Erhebung werden alle Betriebe erfasst, die Gemüse zum Verkauf auf dem Ackerland und in Erwerbsgartenbaubetrieben anbauen. Die Ergebnisse dieser Erhebung werden für die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung gebraucht und dienen damit wichtigen kriegswirtschaftlichen Zwecken.

